



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrauen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 11. Cap. Der Jungfrauen Joannæ Eltern entschliessen sie zu
verheyrathen: selbige beklagt sich hierüber bey Gott/ und seine Göttl.
Majestät stärcket sie.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

bin entdeckt und verrathen worden: Wie soll jetzt deine Braut vor den Leuthen erscheinen? Was soll ich machen ohne Waffen und Wertzüg der Abtödtung / deren ich gänzlich beraubt bin durch deine Zulassung? Solta ich wol dieser gestalt können deine Freundin verbleiben? Wolan / erwehle O Herz eins von beyden / entweder du selbst / casteye meinen Leib / oder sonsten werde ich denselben niemahln casteyen. Wer ist doch der so vertrewlich und so lieblich mit Gott scherzen könne! kaum hatte sie diese liebliche Klage geendigt / da sahe sie das Kindlein JESUS auß seinem Thron herfür kommen / er hatte ein Creuz in der Hand / und zeigte es seiner Braut Joanna / als wolte er solcher gestalt sie zum Creuz einladen: Sie blieb versucht ob dieser Gnaden vermeynte

es möchte Gott mit diesem Zeichen andeuten wollen / daß sie wie ein kleines Kind schweigen sollte / und weil sie sich nicht erkühnen dorffte das Creuz von der Hand des Herrn anzunehmen / sprach sie mit ehrerbietiger Furcht und eingelegenem Wesen: Herz / wofern es dir gefäle / so lege das Creuz auff den Altar / da will ichs zu mir nehmen: Aber der Herz gab zur Antwort / Es ist annoch die Zeit nit / als wolte er sagen / seye nit bekümmert wegen deiner Duff- Instrumenten / es wird dir am Creuz nit ermanget / ja bald wirstu ein gar schweres Creuz bekommen / und dasselb eine geraume Zeit tragen. Auff diese Weise mit Vorzeigung des Creuzes / hat Ihre Majestät das Herz seiner Braut gestärket: Gleich wie der Engel im Garten mit Vorzeigung des Creuzes das Herz Sr. Göttlicher Majestät gestärket hat.

Das II. Capitel.

Der Jungfrauen Ioanna Elteren entschliessen / sie zu verheyrathen: Selbige beklagt sich hierüber bey Gott / und Sr. Göttliche Majestät stärcket sie.

Welch eine tieffe des Reichthums der Weisheit und Erkentniß Gottes! wie unbegreiflich seint seine Gerichte / und wie unerforschlich seint seine Wege! (Ad Rom. cap. 11. v. 33.)

Wie oft gebrauchte er zu hohen Dingen einige Mittel die dem Schein nach / ihnen gang zuwider seint! die höchste Göttliche Majestät hat sich mit der Jungfrau Joanna vermählet als sie 6. Jahr alt ware: Im achten Jahr ihres alters / hat Gott mit ei-

nein Gürtel voller Geheimnis sie durch seine Engel umbgürtet / und ihren Leib ohne leibliche oder fleischliche Reizung gelassen / er hat ihr jungfräulich Fleisch mit den Qualitäten oder Gaben eines Geistes begnadet / in dem er mit offtebesagtem Gürtel in ihr gereinigt hat die unsaubere Wurzel / darauß die Empfindung der fleischlicher und sinnlicher Begierd erwächset : Entlich hat er beschlossen daß sie immer und ewig eine Jungfrau verbleiben sollte ; tegunder aber verordnet Er daß sie durch Anstiftung ihrer Eltern mit einem irdischen Mann solle vermählet und geheyrathet werden : Das Heyrathen ist gewislich für eine Jungfrau kein Mittel die Keuschheit ihres Leibs und die Reinigkeit ihrer Seelen zu bewahren. Welcher Ursachen halber hat doch Gott haben wollen daß seine Braut sollte eine Jungfrau seyn und zugleich geheyrathet ? Se. Majestät wil haben / daß man dies Geheimnis nicht wissen sondern allem verchren soll / inremahl wir billig desto mehr die Göttliche Geheimnisse verchren / jemehr er dieselbe seiner Vorsichtigkeit vorbehalten und unsere Nachforschung verbirget ; diesem nach hat Gott auß geheimen und uns verborgenem Rath den Heyrath seiner Braut der menschlichen Anordnung überlassen. Sie kam zu 13. Jahren und weil ihr adlicher Stam ihr sündtliche Schönheit / ihr grosse Reichthum wie auch ihre sonderbare Tugend und englische Erbarkeit bekent und fundtbar waren / ware sie bey allen Leuten bestet / ni ware ihrer viel welche sie zur Ehe begehreten : unter andern hat umb sie angehalten / ein benachbahrter junger Edelman und reicher Kauffhändler mit namen Mathias Ortiz der Sohn Francisci Ortiz Bürgeren der Käyserlicher Stadt Burgos ; die-

sem haben der Jungfräulen Eltern die Ansprach zugelassen / weiln sie vermeinten diese Heyrath würde unter allen der beste und bequemichste seyn : auff daß nun diese Ehe alsobald möchte eingangen und geschlossen werden / redete die Mutter ihre Tochter an / führte ihr so wol des Vatters als ihre Mütterliche Liebe zu Gemüth / daß ohne ihre Gesellschaft sie beyde würden verlassen seyn / daß ihre Augē auff sie geschlage / und die Hoffnung ihres ruhigen Lebens auff ihr bestünde : Entlich begehrete die Mutter / daß sie doch mit der Zusag und Einwilligung in diesen ihrem Haus so bequemlichen Heyrath die Eterliche Lieb erkennen und vergelten wolte. Schließlich sagte sie die Tochter müßten keinen andern Willen haben als ihrer Eltern Willen / derhalben lebe sie der Hoffnung / daß sie als eine gute und gehorsame Tochter / würde auch suchen ihnen hierin zu gefallen.

Wie heftig unsere keusche Jungfrau durch iestbesagte Red ihrer Mutter sey verstor worden / ist nicht grungsam zubeschreiben / sie erzitterte zum ersten Wort und ward dermassen erstarrt / daß ihr unmöglich ware der Mutter zu antworten : wie sie aber den Beschluß hörte / ware sie wie ein halb todter Mensch / dann obwol sie das Göttliche Wort und Versprechen wegen erhaltung ihrer Jungferschaft für unsehlbar hielte / so kamen dennoch diese so gar widrige Mittel ihr allernassen schmerzlich für / dann so lang der Streit dauere ist man jederzeit in Furcht und sorgen. In dieser betrübrer Verwirrung wußte sie nicht was sie thun solt / oder zu wem sie ihre Zusucht nehmen möchte : bey den Menschen befunde sie alle Pforten ihrem Trost verschlossen / diesem ungehindert / gedachte sie von der Ungerechtigkeit ihrer Mut-

Mutter zum Vertheil ihres Vatters der sie von Herzen liebte / zu appelliren, dahero als einmahl Gelegenheit ware mit ihme allein zu reden / came unsere erbare Jungfrau mit niedergeschlagenen Augen / mit demüthigem und freundlichen Weesen / mit jungfräulicher Furcht und Verfürung / warffe sich für des Vatters Füßen nieder und sprach; Herr Vatter / mein Vorhaben und Verlangen so ich iederzeit gehabt und amnoch hab eine Closter Jungfrau zu werden / in meinung mich gänzlich GOTT dem Herren zu ergeben ist. **Ev. L.** nicht unbewußt: in meinen ersten Jahren hab ich schon mich ihme zu einer Braut außgeopffert: dahero bitte ich / daß er als ein Vatter mir beysehen wolle / auff daß ich so glücklich seeligen Standt erhalten möge. Die Furcht allein daß solches nicht geschehen möchte / macht daß mein Herz vor Schmerzen gleichsam zerfpringe / würde auch mein unfehlbarer Todt seyn / wosfern sie mir das Glück ein gödtliche Braut zu seyn benehmen / und mich eines irdischen Menschens Braut zu seyn zwingen wolten; so wolle daß mein **L.** Herr Vatter mir zulassen / daß seine geliebte und trostlose Tochter für seinen Augen auß lauter Schmerzen sterbe. Nachdem nun dieses das unschuldig Lämblein gesagt / ist ihr Herz erweicht / und in Zähren zerfließen / sienge also an mit den Augen zu überreden / und mit dieser stiller Wosredenheit ihre billige Ditt zu bekräftigen / welche sie zuvorn mündlich gerhan hatte; wer solte glauben / daß eine so anmüthige Red / und

liebliche von so schöner junger Tochter vergossene Zähren das Väterlich Herz nit erweichen solten; Gleichwol ist also nit geschehen / dann obzwar in der Warheit ihr Vatter gern ihrem Wunsch willfahret hätte / wein er sie über die maß liebte / so wolte ers dannoch nit thun / auff daß er (nemlich wie ein recht Adams Kind) seiner Eva oder Fräwen kein Betrübnuß oder Mißfallen geben möchte; derohalben als er sich zu schwach befunde / die Schmerzen dieses Heyraths zu ertragen / hat er bey halb beschlossenen Ehepacten sich von Burgos etwan abwesend gemacht / und einem von seinen Brüdern die gewöhnliche Heyraths Schristen völlig außfertigen zu lassen / Vollmacht gelassen.

Die betrübte Jungfrau ist über alle maßsen trostlos worden / als sie sahe / daß ihr Vatter zu ihrem Intenc und Vorhaben sich nit günftig und geneigt erwiese / und daß ihr Mutter / auß Furcht ihre Tochter möchte immittels geistlich werden / den Heyrath eysfertig fortrriebe / welches eben so viel ware / als hätte sie mit Joanna Todt geeylet. Endlich hat sie zu ihrem Reichs vatter / als zu einem Priester und Gott geheiligtem Mann ihre Zuflucht genommen / sie came zu seinen Füßen in Hoffnung er würde wie Christus oder dessen Stadthalter über die verwirte Meerwällen ihrer Betrübnuß hergehen / und dieselbe stillen; Sie entdeckte ihm nit großem Vertrauen ihr ganzes Herz und den Zustand ihrer Seelen / den Verlauf ihres Lebens / den Eysfer und Fleiß / welchen sie in ihren geistlichen Übungen hatte / ihre fürtreffliche Vorsäze / und geistreiches Verlangen / wie auch die Himmlische Gnaden und herrliche Pfandgaben so sie von ihrem Gödtlichem Bräutigam

gamb empfangen hätte / imgleichen auch die
Zusag und Versprechung die sie hinwieder-
und Christo gethan / und die grosse Schüt-
digkeit / womit sie ihme und seiner allerhei-
ligster Mutter der Jungfrauen Maria ver-
bunden ware ; Erstlich ihren Widerwillen
zum Ehestand / und die Lust und Neigung
zum Closter-Leben ; harte ihn derohalben
mit vielen Jahren / er wolle ihr doch vergün-
stigen / die schnöde Welt sambe ihren tödtli-
chen Gefahren zu verlassen / und behülfflich
seyn zum geist- und Clösterlichem Stand
(als einem sichern Hafen der kürzer und
gefährlicher Schifffung dieses Lebens) zu
gelangen. Der Reichsvatter hörte sie
an / hätte aber vor allem erstlich nachfor-
schen und durchgründen sollen die Reini-
keit und gute Beschaffenheit ihres Geistes /
die Aufopferung ihrer Jungferschafft so
sie Gdt gerhan / wie auch ihre Vermäh-
lung mit unserm HErrn Jefa Christo in
Begenwart seiner allerheiliger Mutter
und Bekräftigung des Treu-Kings den
Ihre Majestät ihr an den Finger gesteckt
hatte : Diese so grosse Ding waren gewis-
lich ihrer Würddigkeit halber wol in acht zu
nehmen ; Er aber allem diesem unerachtet /
hat ihr also zugesprochen ; **Jungfraw :**
Ich hab gehört alles was ihr mir
gesagt hat / und befinde / das alles
entweder ewer Gedicht / oder Ver-
trug das Teuffels seyn könne :
Eweren Älteren gehorsamb seyn /
ist eine Maren so dem Berrug nicht
underworfen ist / in allen Gesezen
müßet ihr sie verehren und ihnen
gehorschen / wofern ihr dieses thut /
so werdet ihr Gote mit Sicherheit
dienen : So lang wir nicht eygent-
lich das End oder Ziel der Göttli-

cher Vorsichtigkeit abnehmen oder
verspähren können / isß gar ge-
fährlich den Geist durch unge-
wöhnliche und frembde Weg füh-
ren / das sicherste ist den rechten
Weg des von Gdt selbst uns ge-
gebenem Gesezes einhalten ; wol-
let derohalben thun / was ewere
Ältern euch befehlen / wofern aber
nit / so seyd versichert / das Gdt
euch straffen würd / und die Hand
seiner Gnaden einziehen. Behüte
mich Gdt / was ist dieß vor ein grosser
Fehler des geistlichen Vatters ? In dieser
übernatürlicher Materi gibt es zwey irrige
Weynungen und Wege / so auff beyden
Seiten hinauß gehen / und vom rechten
Weg der Vernunft abführen / einer ist dem
die gar zu leicht glauben / und diese seynd
narrisch und leicht von Herzen : Der ander
ist dem welche sich nit einbilden können das
Gdt mit den Menschen so freundlich umb-
gehe : Diese seynd übermütige und unwis-
sende Leuth / welche das jenig lästern / was
sie nit verstehen / derhalben wird in diesen
Göttlichen Dingen niemahlen ein rechtes
Urtheil sprechen der jenig / so eins von jert-
gemelten irrenden Theilen folget.

Da nun die unschuldige Taub solcher
gestalt mit dem Wasser und Sündflut ihrer
Verängstigung umgeben ware / und bey
den Menschen nicht funde / da ihre Füß ru-
hen könnten / Lehrte sie wieder zur Arche ih-
rer Zuflucht / nemlich zu ihrer Bettkam-
mer riefte desto mehr auß gangen Seel zu
Gdt ihrem Erschaffer / je mehr sie von al-
ler Menschlicher Hülf war verlassen : Sie
setzte sich vorm Kindlein JESUS auff die
Knie / zoh auf innerstem Herzen feurige
Pfeil der Scuffer / und mit zwey fließender
Wächte

Tränen der Thränen / und mit großer
 Empfindlichkeit begunte sie sich zu beklagen.
 Mein GOTT (sprach sie) nun
 giles umb deine Treu und meine
 Peyn / du hast O Herr ohne mein
 Verdienst dich mit mir vermählet/
 diese Vermählung hat deine aller-
 heiligste Mutter mit ihrer Gezen-
 warth und mit Vberreichung des
 Treu-Rings bekräftiget: wofern
 nun diesem also / was hab ich ge-
 than / daß du mich dergestalt ver-
 lassese? Worin hab ich dich erzür-
 net / daß du jetzo meiner nicht be-
 gehrest? Worin hab ich gefehlet/
 daß du mich abweisest? Worin hat
 dich beleidigt, das Herz so dich an-
 bettet? Auf was Ursachen / mein
 allerhöchstes Gut / wiltu daß ich
 verlohren gebe? Mein Gott/mein
 Bräutigamb/mein König wofern
 ich als eine undankbare Braut/
 der Vermählungs-Pflicht und
 Schuldigkeit nicht bin nachkom-
 men / wofern ich dir keinen Glau-
 ben gehalten / wofern ich an der
 Treu ermangelt oder deine Ehr
 verletzt / hier hastu mich zugegen
 mein allerliebster Herr / hier sie-
 hestu mich für deinen Füßen / ca-
 steyte mich aller massen scharpff/
 lasse über mich regnen eine Straff
 über die ander / Peynen über Peyn-
 en / es komme der Todt / benimb
 mir alsbald das Leben. Diese be-
 wegliche Klagen haben das Herz ihres
 verliebten Bräutigams verwundet/sprach
 derohalben zu ihr mit gar lieblicher Stim-
 me: Tochter / ich hab kein Mißfallen/
 werde dich auch niemahln ohne

Trost lassen noch verlassen / ich
 werde meine Heiligen senden dir
 beystehen / und dich zu verheh-
 ligen / auff daß du also deine Jung-
 fer schaffe unbarührt behaltest:
 Thue was deine Eltern dir befeh-
 len / dann du weiß die Ursach nicht
 warumb solches geschehe. Mit die-
 sen lieblichen Worten ist die betrübe Jung-
 frau gestüt worden / es erklärte sich das
 Ungewitter ihres Herzens / und brach in
 ihrer Seelen ein fröhliches und newes
 Licht herfür / durch welches ihr Verstand
 erleuchtet / und ihr Gemüth in gänzlichem
 Verrawen auff das Göttlich Wort be-
 stätigt ward; damit sie nun die Göttliche
 Anordnung gehorsamblich vollbringen
 möchte / gieng sie zu ihrer Mutter / mit
 Vermelden sie wäre ganz bereit und willig/
 in allem ihr zu gehorsamen. Die Mutter
 erfreute sich höchlich / als sie sahe / daß ihr
 Tochter mit Lust diesen Handel eingienge:
 In der Warheit ist höchlich zu verwunde-
 ren / in Erwegung der natürlicher Zunei-
 gung und grosser Affection so die Eltern
 haben ihre Töchter bestergestalt zu versor-
 gen / daß sie so ungern gestatten / oder auch
 wol ganz abschlagen / ihre Töchter Christo
 dem Himmlischen Bräutigamb zu geben/
 auff daß sie dieselbe etwa einem irdischen
 Menschen geben mögen / der sie oftmahl
 viel ärger als eine seibeygene Dienstmagd
 tractiret. O der grosser Verblendung!
 gegenwertige Histori wird diesen Irr-
 thumb gar klärlich erweisen / und
 einem jeden zum Exempel vor-
 stellen.

Das